

# UZ stellt vor: Institute der Karl-Marx-Universität Heute: Institute der Sektion Theoretische und Angewandte Sprachwissenschaft

**E**ines der jüngsten Kinder der ehrwürdigen Alma mater Lipsiensis ist das Institut zur Weiterbildung der Russischlehrkräfte an Universitäten, Hoch- und Fachschulen. Im September 1975 auf Weisung des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen gegründet, erhielt es alsbald seinen handhabbaren Kurznamen IWR, unter dem es seit seiner „Geburt“ zu einer anerkannten Einrichtung für die Qualifizierung von Russischlehrern geworden ist.

### Institut zur Weiterbildung der Russischlehrkräfte

## Alle Kräfte einsetzen für eine weitere Vertiefung der festen Freundschaft mit der Sowjetunion

#### 40. Jahrestag der Befreiung und 10 Jahre IWR – eine besondere Verpflichtung für die Mitarbeiter zu höheren Leistungen

Wende unser Anliegen, den Hörern den neuesten Erkenntnisstand in Sprachwissenschaft, Methodik des Russischunterrichts und Literaturwissenschaft zu vermitteln, unterstützen,

#### Ziel: das russische Sprachkönnen der Hörer erweitern und vertiefen

Nahzu alle am Institut eingerichteten Lehrgänge – bisher sind es insgesamt zehn mit unterschiedlichen Programmen für verschiedene Adressatengruppen – stellen sich vor allem das Ziel, das russische Sprachkönnen der Hörer besonders im Bereich der beruflichen Aufgaben zu erweitern und zu vertiefen. Hauptform ist der 4-Monats-Lehrgang für Sprachlehrer, 4-Weekenkurse für Sprachwissenschaftler, Literaturwissenschaftler, Landeskundler, Methodiker und – in Kooperation mit der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften – für Russischlehrer der Abiturstufe, besonders an Betriebsberufsschulen, gebunden zum festen Programm. Vorwiegend auf die Erweiterung theoretischen Wissens ist der jährlich stattfindende Lehrgang für sowjetische Sprachlehrer, die ständig in der DDR arbeiten, gerichtet. Schließlich ist das inzwischen zur Tradition gewordene Seminar für Nachwuchswissenschaftler aus dem sprachlichen Bereich zu nennen, das gemeinsam mit der Sektion Fremdsprachen ausgerichtet wird und dem das besondere Interesse der Universitätsleitung und des Wissenschaftlichen Beirates für Fremdsprachen gilt (UZ vom 4. Mai 1984 berichtet darüber ausführlich).

Der September 1983 brachte eine wichtige Zäsur in der Arbeit des IWR: den Umzug in das neue Gebäude in Leipzig-Grünau WK III, das gemeinsam mit dem Institut zur Weiterbildung von Sprachmittlern in Besitz genommen wurde. Die

dort vorhandenen räumlichen Voraussetzungen ermöglichten es, mit dem Ortswechsel die inhaltlichen Aufgaben des IWR zu erweitern. Im April 1984 wurde nach Gründung einer Abteilung Englisch ein erster Weiterbildungslehrgang für Englischlehrkräfte des Hoch- und Fachschulwesens eröffnet.

Die Ergebnisse dieses ersten Kurses führten dazu, die turnusmäßige Weiterbildung der Englischlehrer ebenfalls dem IWR zu übertragen. Im Studienjahr 1984/85 sind drei solcher Kurse zu je 6 Wochen geplant, wobei wir uns auch hier auf enge Kooperation mit den Sektionen der KMU stützen müssen und können.

#### „Fremde“ Fremdsprachen am Institut – muß der Name geändert werden?

Offensichtlich widerspiegelt der Name des Instituts schon nicht mehr den gesamten Aufgabenkreis, zumal geplant ist, in Zukunft auch die Weiterbildung von Lehrkräften noch anderer Sprachen in die Hände des IWR zu legen. Unabhängig davon fühlen sich die Mitarbeiter mit ihren Partnern in der Sowjetunion besonders eng verbunden, was sich neben der gemeinsamen Lehrarbeit besonders in der gemeinsamen Arbeit an einem bis zum Jahre 1989 reichenden Forschungsprojekt zeigt: Es entsteht ein deutsch-russisches Valenz-Wörterbuch. Daneben arbeiten sowjetische und deutsche Kollegen des IWR an Fragen der Methodik des Sprachunterrichts auf Weiterbildungslehrgängen, wobei eine umfangreiche „Fehlerkarte“ hilft, inhaltliche Schwerpunkte unserer Tätigkeit genauer zu bestimmen.

Der 10. Geburtstag des IWR fällt fast genau mit dem 40. Jahrestag der Befreiung zusammen. Die Mitarbeiter sehen es als eine Verpflichtung an, neben der Bilanz, die an einem solchen Jubiläumstag gezogen wird, alle Kräfte für die weitere Festigung der deutsch-sowjetischen Zusammenarbeit und Freundschaft und für eine weitere Profilierung ihrer Arbeit einzusetzen. Ziel aller unserer Bemühungen ist es, einen Beitrag zur Durchsetzung der von der wissenschaftlich-methodischen Konferenz im Februar dieses Jahres beschlossenen Linie zu leisten.

Prof. Dr. H. GLOCKNER, Institutsdirektor

### Institut für Sorabistik

## Mit Lehre und Forschung Beitrag zur Realisierung marxistisch-leninistischer Nationalitätenpolitik leisten

#### Bisher rund 120 Absolventen mit Hochschuldiplomen Enge Praxisbeziehungen mit sorbischen Institutionen

Zu den historischen Errungenschaften der Karl-Marx-Universität gehört das 1981 geschaffene „Institut für Sorabistik“. Es ist die einzige Hochschulinstitution dieser Art in der DDR. Seine Aufgabe ist es, durch Lehre und Forschung einen Beitrag zur Realisierung der marxistisch-leninistischen Nationalitätenpolitik von Partei und Regierung zu leisten. Vorrangig geht es dabei um die Ausbildung erforderlicher qualifizierter Hochschulkader (Lehrer, Kulturfunktionäre, wissenschaftlicher Nachwuchs).

Seit der Hochschulreform ist das Institut eine Untereinheit der Sektion Theoretische und angewandte Sprachwissenschaft. Die Ausbildung erfolgt hauptsächlich in den Kombinationen Sorbisch-Russisch, Sorbisch-Deutsch und Sorbisch-Kulturwissenschaft.

In der Forschung befaßt sich das Institut mit Fragen der sorbischen Sprache, Literatur, Geschichte und Kulturgeschichte. Die Institutionalisierung der Sorabistik als selbständige Lehr- und Forschungseinrichtung unserer Universität war auf

binationen. Die Mehrzahl von ihnen wirkt heute als Lehrer in den zweisprachigen Schulen oder in verantwortlichen Positionen des kulturpolitischen und wissenschaftlichen Lebens im gemischtnationalen Gebiet. Ein beträchtlicher Teil von ihnen erwarb sich später zusätzliche Qualifikationen durch die Dissertation A und B.

In den ersten Jahren seines Bestehens oblag dem Institut auch die sorbischsprachige Qualifizierung von Studenten sorbischer Nationalität anderer Fakultäten, die wird im beschränkten Umfang auch in der Gegenwart wahrgenommen.

Entsprechend der spezifischen Situation der Sorabistik mußte sich das kleine Institutskollektiv (sieben Mitarbeiter) von Anfang an zielstrebig konkreten Forschungsaufgaben zuwenden, um neben der Lehrvorbereitung auch einen Beitrag zur internationalen slawistischen Forschung leisten zu können. Im Vordergrund stand dabei die Herausarbeitung eines neuen Geschichtsbildes der Sorben mit ihren reichen sprachlich-kulturellen und



Das Institut für Sorabistik beginnt am 16. Oktober 1981 mit einer Festveranstaltung, während der Studenten ein Kulturprogramm gestalteten, den 30. Jahrestag seiner Gründung. Foto: UZ/Archiv

### Enge Kooperation mit Sektionen der KMU und Puschkin-Institut Moskau

Das war und ist für die nur fünf ständigen wissenschaftlichen Kräfte, die von zwei Angestellten vorbildlich unterstützt werden, gewiß ein umfangreicher Auftrag, der nur in enger Kooperation mit bewährten Partnern zu bewältigen ist. Das sind einerseits die Sektionen TAS, Fremdsprachen und Germanistik/Literaturwissenschaft, deren Hochschullehrer in hervorragender

Andererseits verbinden uns sachliche und zugleich freundschaftliche Bande mit dem Puschkin-Institut für russische Sprache Moskau, die in einem über jeweils fünf Jahre laufenden Abkommen festgehalten sind, und mit der Vorbereitungskulturnachrichtendienst der Lomonossow-Universität Moskau, wohin wir jährlich bis zu 150 Russischlehrkräfte delegieren. Dank der engen vertraglichen Verbindungen mit dem Puschkin-Institut arbeiten am IWR ständig vier erfahrene sowjetische Sprachlehrer, die den Sprachunterricht auf hohem Niveau sichern und zugleich einen wesentlichen Beitrag zur Vertiefung des Gedankens der deutsch-sowjetischen Freundschaft leisten. Außerdem kommen sowjetische Wissenschaftler verschiedener Disziplinen zu 14-tägigen Vorlesungszyklen ans IWR. Mit Stolz können wir darauf verweisen, daß in der neunjährigen Geschichte etwa 30 sowjetische Spezialisten kurz- oder langfristig bei uns weilten und wirksam waren. Es gehört zu unseren selbstverständlichen Aufgaben, unsere Gäste während ihres Aufenthaltes in Leipzig gut zu betreuen. Sicher ist auch das ein Grund dafür, daß das Kollektiv des Instituts im Mai 1984 mit der Goldenen Ehrennadel für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ausgezeichnet wurde, nachdem es vorher fünfmal den Ehrennamen „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ verteidigt hatte.

### Institut zur Weiterbildung von Sprachmittlern

## Qualifizierung so gestalten, daß die ständig steigenden Bedürfnisse an die Sprachmittlung befriedigt werden können

#### IWS wird zu einem Koordinierungszentrum für Weiterbildungsformen aller Art Forschung konzentriert sich auf Probleme des Fachtextes und des Dolmetschens

Zu Beginn des Jahres 1984 nahm das Institut zur Weiterbildung von Sprachmittlern seine Arbeit auf. Diese zentrale staatliche Einrichtung im Bereich des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen hat die Aufgabe, für alle Sprachmittler der DDR eine systematische Weiterbildung aufzubauen und durchzuführen. Die Institutsgründung verdient einmal mehr, weiche Ansprachen die sozialistische Gesellschaft unternimmt. Praxisnähe aus möglichst allen Bereichen – hier in erster Linie Hoch- und Fachschulkader – planmäßig und auf hohem Niveau weiterzubilden.

Gerade der Sprachmittler spürt, wie sehr er darauf angewiesen ist, ständig den neuesten Erkenntnisstand seiner Spezialgebiete und der allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklung zu verfolgen, damit seine Dolmetsch- bzw. Übersetzungslösungen auch dem geforderten hohen Niveau der Auftraggeber entsprechen können. Mehr und mehr kommt es darauf an, durch qualitativ gute Arbeit den höheren Anforderungen der Praxis zu genügen. Die traditionellen Weiterbildungsformen – individuell oder auf betrieblicher Basis betrieben – fanden in den Weiterbildungsveranstaltungen der Vereinigung der Sprachmittler eine sinnvolle Ergänzung. Die Weiterbildungskurse am IWS füllen sich somit in das Maske der Weiterbildungsmaßnahmen ein. Die Aufgabe des Instituts besteht nun aber keineswegs nur in der Durchführung von Kursen. Das IWS wird nach und nach zu einem Koordinierungszentrum für Weiterbildungsformen aller Art.

Dazu bedarf es einer engen Zusammenarbeit mit Praxispartnern und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen. Der neu gegründete Rat des Instituts trägt in seiner Zusammensetzung dieser Notwendigkeit Rechnung. Vertreter der KMU, der

Humboldt-Universität Berlin, der TU Dresden und der Bergakademie Freiberg sowie des Hauptpraxispartners Intertext, Fremdspracheninstitut der DDR, und der Vereinigung der Sprachmittler, um nur einige zu nennen, sind gefragte Partner des Institutsdirektors bei der Entscheidungsfindung. Damit wird auch angestrebt, die Einheit von Aus- und Weiterbildung, die Einheit von Theorieverständnis und Praxisanwendung noch besser zu verwirklichen.

Das recht junge Kollektiv der Angestellten und Lehrkräfte des IWS stellt sich anspruchsvolle Aufgaben. Die Durchführung der ersten Kurse im Frühjahr und Herbst 1984 bestätigte das ebenso wie die Erarbeitung von Lehrmaterialien, das Kopieren von Studienplänen und -programmen, das Festlegen von Forschungsschwerpunkten und nicht zuletzt die Bereitschaft der Lehrenden, sich allseitig zu qualifizieren. Die im Plan 1985 festgelegten Aufgaben können dies nur unterstreichen.

Die Lehrfähigkeit des IWS konzentriert sich auf die Durchführung der turnusmäßigen Weiterbildung, die in der Regel etwa aller fünf Jahre zu absolvieren ist. In den Sprachen Russisch, Englisch, Französisch, Spanisch und Portugiesisch verfügt das Institut über eigene Lehrkräfte, für die anderen Sprachen übernimmt es eine Koordinierungsrolle, wobei die Kurse selbst sowohl am IWS als auch an anderen Einrichtungen durchgeführt werden können. Ergänzt wird dieses Angebot durch Reaktivierungskurse in den oben genannten Fremdsprachen, wobei das Ziel darin besteht, eine zeitweilig nicht angewandte Fremdsprache auf ein Niveau zu bringen, das dem der Absolventen der Sprachmittlerausbildung entspricht.

Kongressdolmetschern besser befriedigen zu können, wurde das IWS beauftragt, ein postgraduales Studium einzuführen, das zum Erwerb einer Zusatzqualifikation führt. Im November 1984 fand ein solcher Kurs für Englisch statt, im Frühjahr 1985 und 1986 folgten Kurse für Französisch bzw. Russisch. Gerade hier bewährt sich die enge Zusammenarbeit mit der Sektion TAS, die erfahrene Lehrkräfte für diese Ausbildung zur Verfügung stellt. Der Austausch von Lehrkräften ist im übrigen ein Hauptbestandteil der Kooperationsbeziehungen zwischen der Sektion TAS und dem IWS.

Das Angebot an Lehrveranstaltungen bzw. Kursen wird nach den Bedürfnissen der Praxis ergänzt durch Speziallehrgänge, die in der Regel nur wenige Tage dauern und sprachspezifisch gestaltet sind. Hier



Zu den effektivsten Formen der Weiterbildung von Sprachmittlern gehört die Arbeit in den mit moderner Technik ausgestatteten Sprachlabellen. Foto: UHLEMANN

und in allen anderen Lehrveranstaltungen ist das IWS bemüht, Praktiker aus allen Bereichen der Volkswirtschaft in die Lehrfähigkeit einzubeziehen. Gastvorlesungen gestalten das Programm abwechslungsreicher und machen mit neueren Forschungsergebnissen bekannt, die für die Sprachmittler relevant sind.

In der Forschung stellt sich das IWS die Aufgabe, den Fachtext in der Übersetzung sowie den Prozeß des Dolmetschens zu untersuchen und die dazu jeweils erzielten Ergebnisse für Lehrzwecke aufzubereiten. Auch hier ist zu überprüfen, wo das IWS eine eigene Forschungskapazität aufbauen muß und wo laufende Forschungsarbeiten anderer Sektionen und Institutionen, die Sprachmittler bzw. Regionalwissenschaftler ausbilden, sinnvoll genutzt werden können. Sicher helfen die Ergebnisse solcher Untersuchungen auch, neue Weiterbildungsprofile vorzubereiten; erwähnt sei hier nur der Wunsch, Übersetzungsredakteure für die Praxis auszubilden.

Die Mitarbeiter des Instituts sind sich dessen bewußt, daß es von ihnen abhängt, wie rasch und in welchem Umfang die Qualifizierung von Dolmetschern und Übersetzern so gestaltet werden kann, daß die steigenden und sich mitunter verändernden Bedürfnisse in bezug auf Sprachmittlung befriedigt werden können.

Dr. M. SCHUBERT, Institutsdirektor

das engste verbunden mit der Entfaltung der Arbeiter- und Bauernmacht auf deutschem Boden, die die revolutionäre Umgestaltung in den gemischtnationalen Gebieten der Ober- und Niederlausitz organisierte und der Verwirklichung der sozialen und nationalen Gleichberechtigung der in der Vergangenheit durch die herrschenden Klassen doppelt unterdrückten sorbischen Bevölkerung verband.

Die Sorabistik stand und steht dabei z. T. auch heute noch vor einer doppelten schwierigen Aufgabe. Sie hat ein bereits den riesigen Rückstand aufzuholen, den die Zeit der Unterdrückung und nationalen Ungleichheit bis zum Jahre 1945 hinterlassen hatte (es gab vor 1945 weder ein eigenes sorbischsprachiges Schulwesen noch irgendwelche systematischen sorabistischen Forschungen), und sie mußte sich andererseits gleichzeitig das Rüstzeug einer modernen marxistisch-leninistischen Methodologie aneignen, um auf dieser Grundlage die sorabistische Forschung als Teil der Gesellschaftswissenschaften der DDR zu begründen. Zu den Problemen und Schwierigkeiten der sich entwickelnden Sorabistik zählte aber auch die Tatsache, daß Vorlesungen und Seminare in sorbischer Sprache durchgeführt werden. Das erforderte die Ausarbeitung entsprechender sorbischsprachiger Lehrmaterialien, zugleich aber auch die weitere Vervollkommen der sorbischen Schriftsprache selbst und die Schaffung einer einschlägigen Fachterminologie. Die wichtigsten sorabistischen Ausbildungsfächer sind: 1. Ober- und Niedersorbische Sprache, 2. sorbische Geschichte und Literatur, 3. sorbische Volkskunde und sorbische Kulturgeschichte und 4. Fragen der marxistisch-leninistischen Nationalitätenpolitik.

Bisher verließen das Institut etwa 120 Absolventen mit Hochschuldiplomen der genannten Fachkombinationen. Die Mehrzahl von ihnen wirkt heute als Lehrer in den zweisprachigen Schulen oder in verantwortlichen Positionen des kulturpolitischen und wissenschaftlichen Lebens im gemischtnationalen Gebiet. Ein beträchtlicher Teil von ihnen erwarb sich später zusätzliche Qualifikationen durch die Dissertation A und B.

In den ersten Jahren seines Bestehens oblag dem Institut auch die sorbischsprachige Qualifizierung von Studenten sorbischer Nationalität anderer Fakultäten, die wird im beschränkten Umfang auch in der Gegenwart wahrgenommen.

Entsprechend der spezifischen Situation der Sorabistik mußte sich das kleine Institutskollektiv (sieben Mitarbeiter) von Anfang an zielstrebig konkreten Forschungsaufgaben zuwenden, um neben der Lehrvorbereitung auch einen Beitrag zur internationalen slawistischen Forschung leisten zu können. Im Vordergrund stand dabei die Herausarbeitung eines neuen Geschichtsbildes der Sorben mit ihren reichen sprachlich-kulturellen und

Einen beachtlichen Beitrag auf dem Gebiet der internationalen Zusammenarbeit leistet das Institut in den letzten Jahren mit der Durchführung Internationaler Hochschullehrerkurse für sorbische Sprache und Kultur. Sie haben die Aufgabe, vor allem ausländische Slawisten mit der kulturellen Entwicklung der Lausitzer Sorben und mit der Realisierung der marxistisch-leninistischen Nationalitätenpolitik bekannt zu machen. An den bisherigen sieben Kursen beteiligten sich insgesamt etwa 250 Wissenschaftler-Slawisten und Studenten aus allen Kontinenten.

Das Institut für Sorabistik pflegt entsprechend seiner spezifischen Aufgabenstellung enge Praxisbeziehungen vor allem mit den sorbischen Institutionen des gemischtnationalen Gebietes, besonders mit der Domowina, der sozialistischen Massenorganisation der Sorben.

1981 wurde dem Institut in Würdigung seiner besonderen Verdienste bei der Verwirklichung der marxistisch-leninistischen Nationalitätenpolitik durch die Pflege und Entwicklung der sorbischen Sprache und Kultur sowie in Anerkennung der hohen Leistungen bei der Ausbildung und Erziehung der Studenten und der bedeutenden Ergebnisse bei der Erforschung der Sprache, Geschichte und Kultur der Sorben durch den Akademischen Senat der Karl-Marx-Universität die Ehrenmedaille der Karl-Marx-Universität verliehen.

Prof. Dr. sc. H. SCHUSTER-SEWG